

Am Hitsch si Mainig

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **93 (1967)**

Heft 9

PDF erstellt am: **03.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

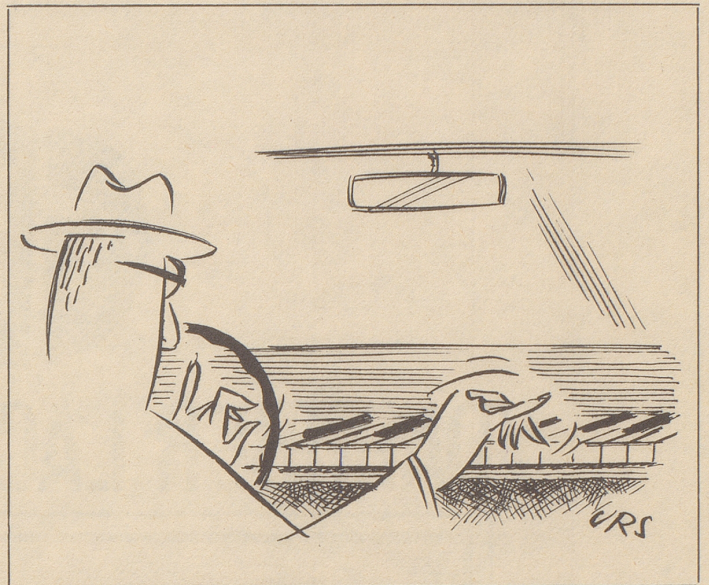
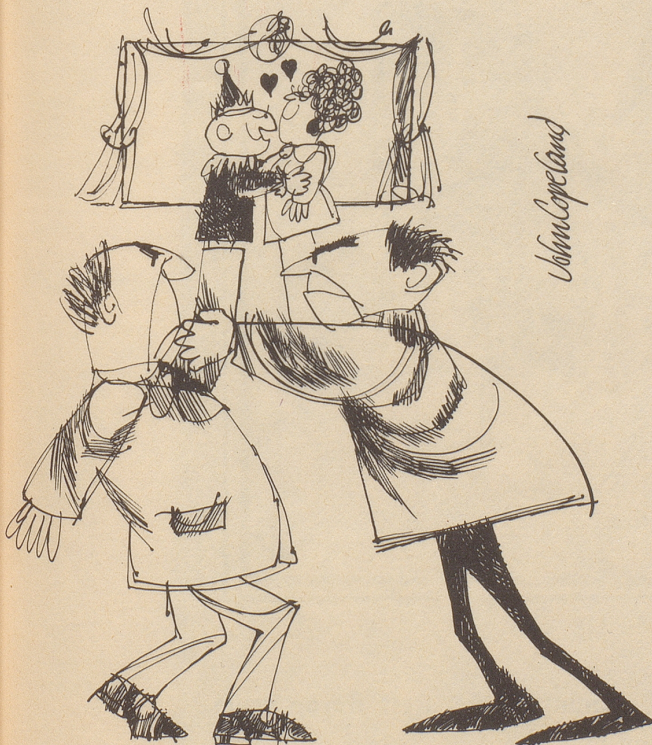
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Am Hirtisch si Mainig



As wääri glooga, wenn i sääga teeti, miini Zee sejandi no guat zum Nüß khnackha. Dia bescha Zee, won i im Gsicht dinna hann, shtammand uss dar Porzellanfabrikh, dia aigana sind gflickht an allna Egga. Zwoor sötti a Gebiß haa wian a junga Wolfshund, well ii als Buab zentnarwiis Opfal ggässa hann. Und Opfal sejandi zbescha gääga Zaa-füüli, säägand hütt alli Zaanärzt. Sihhar mit Rächt. Druum isch jetz an Akhzioon gschtartat worda: Mit dem Pausenapfel gegen die Schleck-sucht. Wägg mit da Schggarnüzzli volla Zückharli, wägg mit da Ggreemschnitta, wägg mit allam Schläckhzüüg. Jeeda Goof söll in dar Pausa an Opfal ässa und denn – so schribbt dar Scheff vunara Schualzaakhliinikh – Wenn die Kinder überall Gelegenheit hätten, während der großen Pause Aepfel zu erhalten, würde sich die Frage des Genusses von Zuckerwaren

durch die Jugend von selbst regeln, und das Bedürfnis nach Süßem wäre abgelenkt. I waiß nitta, abar i glauba fasch, daß dä Schualzaan-arzt üüsari Goofa nitt ganz khennt. Für dGoofa gsächti nemmli zProbleem aswia asoo uus: Sölli miina Opfal vor da Zückharli odar noch da Zückharli aabatruckha ... Solang Khindar Gäld zur Varfüagig hend zum Zückharli khaufa, wärdans au Zückharli khaufa, susch wäärands khai richtigi Goofa. Vor a paar Wuhha hann i inara Zittig an Artikhal glääsa. Thema: Pausa-Opfal, darzua a Fotografi. Abpildat sind drej Opfal, zwei zem-magschrumpfli und a schööna. Dia zwai eerscha sind Pausaöpfal, «frisch» fotografiart ... Das isch noch miinara Mainig s zwaita Probleem vum Khampf gääga d Schläcksucht. Wäär vartailt in dar Pausa dia Frücht? I tenkha a Lehr-erar oder dar Schualabwart. Und jetz denn dää Mais, wenn ai Goof abitz a varschrumpflatare Opfal khriagt als dar andar. «Bschiß, fä-rtiga Bschiß», töönt denn über d Pausaplätz übara, und wenss widar iinaglütat hätt, khamma denn dOpfal in allna Egga und in da Apfallkhübal dinna gsähha. (I wetti lutt und tüttli sääga, i sej schu für da Pausaöpfal, abar ebba – wia?!)



als Begleiter des Menschen seit Urbeginn, als Mitträger menschlicher Mühsal, als Symbol freien Lebens und freier Natur, als Inbegriff von Adel und Würde, die den Menschen verpflichten – das sind die Themenkreise. Jedes Bändchen, eingeleitet von Xaver Schnieper, bringt eine reiche Gedicht- und Prosa-Auswahl aus der Dichtung aller Epochen und enthält eine Auslese hervorragender Farbphotos.

Johannes Lektor

Reihenweise Miniaturen

Die Verlage geben in letzter Zeit gleich reihenweise Buchreihen heraus. Meist kleine Bändchen. Auch der Verlag C. J. Bucher, Luzern, startet eine Reihe: *Buchers Miniaturen*. Jedes Büchlein beschlägt in Dichtung und Farbphotos ein Thema. Die ersten drei erschienen zu den Themen «Winter», «Liebe», «Pferde».

Der Winter als Krisenzeit, als Forderung zum Ueberstehen, als Symbol des Absterbens, aber doch auch der Hoffnung auf den kommenden Frühling – die Liebe als Geist und Seelenmacht, als himmlische Seligkeit und als Höllenqual – Pferde